

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 129.

Mittwoch den 9. Mai.

1849.

Es hat sich während der ununterbrochenen Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und der verantwortlichen Staatsminister im Lande eine sogenannte provisorische Regierung für Sachsen in Dresden gebildet, welche Befehle an die Behörden erläßt und sogar zu bewaffneten Zuzügen nach Dresden auffordert. Es werden daher alle Polizeibehörden des Landes unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Gesamtministeriums vom 6. dieses Monats und unter Hinweisung auf die sie treffende schwere Verantwortlichkeit hierdurch angewiesen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß das Ansehen der Gesetze und der bestehenden verfassungsmäßigen Regierung aufrecht erhalten und dem verbrecherischen Beginnen der sogenannten provisorischen Regierung energisch entgegengetreten werde.

Alle ihrem Könige und der Verfassung treuen Bewohner des Landes werden aufgefordert, sich unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen nicht passiv zu verhalten, sondern die Bemühungen der pflichtgetreuen Behörden auf alle Weise zu unterstützen!

Die Regierung wird nicht wanken in der Erfüllung ihrer Pflicht, die Herrschaft der Gesetze aufrecht zu erhalten und wieder herzustellen wo sie momentan unterbrochen war.

Ein großer Theil der aufrührerischen Stadttheile Dresdens befindet sich bereits in der Gewalt der Truppen, deren Treue, Muth und ~~andauernde~~ Tapferkeit im Kampfe für König und Verfassung den Dank des Vaterlandes im höchsten Grade verdienen. Die völlige Unterdrückung des Aufstandes in der nächsten Zeit ist außer Zweifel.

Dresden, den 7. Mai 1849.

### Ministerium des Innern.

Im Auftrage des Ministers  
von Friesen.

Leipzig, 8. Mai.

Daß die Ruhe der Stadt nicht wieder gestört worden ist, hat Leipzig, hat Sachsen namentlich dem kräftigen, ja begeisterten Zusammenschauen wackerer Einwohner aller Stände zu verdanken, die sich gestern und heute zum freiwilligen Waffendienst meldeten. Bis heute Nachmittag sind in dem auf dem Rathhause ausliegenden Listen gegen 500 Namen Solcher verzeichnet; eine nicht unbeträchtliche Zahl ist wohl ohne Weiteres gleich den schon gebildeten Schutz- und Wehrmannschaften beigetreten. Man hat bei der Anordnung dieser Schutzmannschaften in der innern Stadt möglichst kleine Districte um ihrer sichereren Wirksamkeit willen bezeichnet; möglich, daß sich hierbei, wie wir hören, einzelne Uebelstände herausstellen, indem bei kleinen Straßen die Zahl der dahin gehörigen Schutzmänner zu gering ist; indes wird sich dies mit der Zeit bald ausgleichen. Von einer sehr achtbaren Seite her ist in einem uns eingesendeten Aufsatze ein Bedenken darüber ausgesprochen worden, daß diese Wehrmannschaften dem Communalgardencorps unterstellt seien: ihr Beruf sei vielmehr Frieden zu stiften auf dem Wege des Friedens, ihr Einfluß solle ein moralischer sein. Wir achten die edle Humanität, die sich hierin ausspricht, müssen aber dieser Ansicht — abgesehen davon, daß das Gesetz jede Art der Bürgerbewaffnung unter jenes Commando weist — entgegenhalten, daß das Einschreiten mit physischer Gewalt nirgends, auch bei der Communalgarde nicht, die vorherige Ermahnung an die Störer der Ruhe, und den Versuch, sie auf friedlichem Wege von Weiterem abzuhalten, ausschließt, daß aber in Zeiten, wie die jetzigen und nach den Vorgängen der letzten Tage ein festes, zum Kampfe bereites und demselben gewachsenes Auftreten und eben so eine sichere einheitliche Leitung für jede Art der Bürgerbewaffnung notwendig ist.

Die gleichen Verdienste der aus den jüngern Gliedern der Universität, des Handels- und des Gewerbestandes zusammengesetzten Schutzcorps, wie benachbarten Communalgarden werden von den Bewohnern unserer Stadt, wie wir fest überzeugt sind, vollständig gewürdigt. Möge der Dank des Landes und der glückliche Ausgang der jetzigen Wirren in einem echt deutschen Sinne diese Bestrebungen krönen!

### Die Ereignisse der letzten Tage in Leipzig.

Nach Tagen der größten Aufregung, nach Tagen, in denen die Leidenschaft so vielfach drohte, die Besonnenheit und richtige Abwägung der Verhältnisse unmöglich zu machen, ist es wohl Zeit, sich das Einzelne, um das es sich gehandelt hat, nochmals klar vor Augen zu führen. Die Behörden unserer Stadt hatten sich selbst drei Aufgaben gestellt: ihren früheren Schritten entsprechend festzuhalten an der deutschen Reichsverfassung; dem der Bürgerschaft gegebenen Versprechen treu den Zuzug von Preußen zu verhindern; aufrecht zu erhalten endlich die Ordnung in unserer Stadt. Die Verantwortung, die auf die städtischen Behörden fiel, war eine sehr große, denn sie hatten in den schweren Tagen, wo ihnen militärische Hülfe ganz entzogen war, wo es zweifelhaft wurde, ob die frühere Regierung noch die nöthige Stärke besaß, über die Stellung der provisorischen Regierung aber alle genauere Kenntniß fehlte, die Pflicht, allein und ausschließlich nach eigenem Ermessen und auf eigene vollste Verantwortlichkeit hin, und nur in Erwägung zunächst der Verhältnisse unserer Stadt zu handeln. Die Behörden sind ihrer Pflicht nach bestem Gewissen nachgekommen, sie sind trotz aller Schwierigkeiten den eingeschlagenen Weg festen Schrittes fortgewandelt. Er wurde ihnen genug erschwert, und das namentlich nach drei Richtungen hin. Tage lang löste auf dem Rathhaussaal eine Deputation die andere ab, sie alle drängten die Behörden nach einem Ziele zu, das sie selbst nicht als das richtige erkennen konnten, sie alle dienten nur, der Aufregung neue Kohlen zuzutragen. Und wer bildete diese Deputationen? Nur: selten Bürger der Stadt; meistens Unbekannte, der Stadt gar nicht Angehörige, ja junge Bursche von 17 — 18 Jahren \*). Man wußte, daß die Behörden im Sinne und Geiste der größten Masse der Bewohner Leipzigs verfuhr, Beweise aber dafür, Anerbieten, die Behörden zu unterstützen mit aller Macht, blieben bis Sonntag Nachmittag,

\*) Ist es am Sonntag früh doch sogar vorgekommen, daß eine Frau Waffen forderte für sich und andere Frauen, um nach Dresden zu ziehen.